

es sein, gelt mein Kind? Und nun gehe du heim, es ist schon spät!“

Felix ging. Draußen aber hörte er eine Stimme, die rief von der oberen Treppe herunter: „Du, Kleiner, warte ein wenig!“

Felix konnte kaum mehr erkennen, daß es Frau Semmelmeier war, aber er fühlte bald in seiner Hand eine gebackene Nudel, und mit einem fröhlichen „Schönen Dank, Madame Semmelmeier“ verließ er das Schulhaus.

Siebentes Kapitel.

Gute Kameraden.

Am nächsten Morgen ließ Herr Baumann den jungen Lehrer während der Freiviertelstunde zu sich in sein Zimmer kommen.

„Wie ist's mit dem kleinen Spanier?“ fragte er ihn, „hat er sich schon ein wenig mit den andern Kindern befreundet?“

„Sie haben alle ihren Spaß an ihm und bewundern seine Kunststücke, aber außerdem ist ihnen seine Art doch zu fremd.“

„Ich möchte ihm einen recht guten Kameraden wünschen, ein aufrichtiges, unverdorbenes Kind. Am besten wäre es, wenn einer mit ihm in die Stunden zu mir käme; aber die besseren Schüler brauchen keine Stunden und die schlechteren wollen keine, sind auch meistens sonst nicht viel wert.“

Herr Stein dachte nach.

„Einen wüßte ich, ein sonderbares Bürschlein. Er sieht mich die ganze Zeit so aufmerksam an, als wollt' er mir jedes Wort vom Mund lesen und schreibt seine Aufgaben so schön wie sonst keines; wenn ich ihn aber etwas frage, so bringt er keinen ordentlichen Satz heraus, es ist der Johannes Zaiserling.“

„Ach so, der Schäfer-Hans, ja der kleine Kerl sieht gutartig aus, schicken Sie mir ihn doch nachher einmal herüber, ich will einmal mit ihm reden. Und nun noch etwas, Herr Stein: hier ist Ihr Rohr, schonen Sie es auch, daß Sie nicht so oft ein neues kaufen müssen, es sieht schon recht abgeklopft aus!“

Der junge Lehrer nahm sein Rohr und ging. Er hat nie er-